

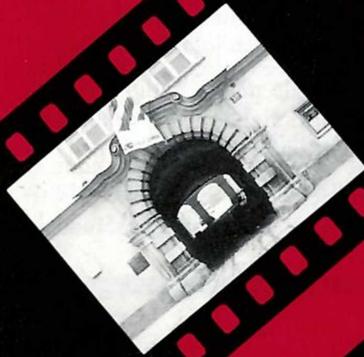


Jänner
Februar
März
1994

Steiermärkisches
Landesmuseum Graz

Ja 1

oanneum
ktuell



Aspekte der Altstadtterhaltung

Für viele Städte ist die Sanierung ihrer historischen Stadtkerne eine unerläßliche kommunalpolitische Aufgabe. Ist doch die Notwendigkeit der Erhaltung von historischen Kernbereichen mit ihren unersetzlichen bauhistorischen und ästhetischen Werten unbestritten. Gerade ihre Einzigartigkeit sollte sie zu einer Herausforderung für die Stadtplanung und damit für die städtebauliche Entwicklung machen. Sie muß sich folglich in einem Spannungsfeld zwischen der Bewahrung der historischen

Substanz einerseits und der Erneuerung andererseits vollziehen.

Der Ruf nach Erhaltung der alten Bausubstanz ist heute gewiß kaum überhörbar. Einer der Gründe dafür ist ein gewisses Unbehagen an der modernen Architektur, das, wie es scheint, relativ große Teile der Bevölkerung erfaßt hat. Ganz offensichtlich werden sogenannte zeitgemäße Lösungen als traditionslose Fremdkörper aufgefaßt. Ein Beispiel dafür stellt das Palais Trauttmansdorff in Graz dar, bei dessen Modernisierung viel zu rigoros vorgegangen wurde.

Weitere Objekte dieser Art sind gerade im „Bau“.

Archäologische Stadtkernforschung

Für die Geschichte einer Stadt sind aber nicht nur die sichtbare Bausubstanz und die schriftlichen Quellen von Bedeutung, sondern auch das „Archiv unter der Erde“, das einen besonders großen, in manchen Bereichen sogar den wichtigsten Teil der Stadtgeschichte bewahrt (dies galt zum Beispiel für Fürstenfeld oder für Liezen, Voitsberg und Judenburg). Obwohl es heute wohl jedem klar sein müßte, daß die frühe Geschichte einer Stadt ohne Kenntnis der archäologischen Quellen nicht oder nur sehr unzureichend geschrieben werden kann, sind in den genannten, aber auch in vielen anderen Städten historisch relevante Bereiche und Strukturen für immer zerstört worden. Am sachgerechten Umgang mit diesen Quellen, ihrer Erhaltung und ihrer Pflege läßt sich jedenfalls in der Zukunft die Wertschätzung und der Respekt der verantwortlichen Politiker der jeweiligen Stadt, aber genauso ihrer Bürger, gegenüber ihrer Geschichte und Herkunft messen.

Ziele der Stadtarchäologie

Stadtarchäologie muß – darüber besteht international Einigung – auf wenigstens vier verschiedenen Ebenen erfolgen.

1. Bestandsaufnahme und Archivierung.
2. Auswertung von Grabungsbefunden.



„Stadtarchäologie heute“ – Reste eines Gebäudes aus dem 16. Jahrhundert liegen zum Abtransport bereit!

3. Rekonstruktion der Lebensrealität in verschiedenen Zeiträumen, die Rückschlüsse auf die einzelnen Entwicklungsphasen einer Stadt ermöglichen.
4. Erstellung von Planungshilfen für die Stadtpflege und Stadtplanung. Die Ergebnisse von Denkmalpflege und archäologischer Bodenforschung sollen zu einer Stadtkunde führen, die für die Planer als Grundlage für Zukunftsprognosen dienen kann und soll.

Es mag dem Leser stadtgeschichtlicher Arbeiten zwar erscheinen, als nehme heute die Archäologie selbstverständlich und in großem Ausmaß an der Erforschung unserer mittelalterlichen Städte teil. Das ist jedoch, wie die bereits genannten Beispiele gezeigt haben, bedauerlicherweise nach wie vor falsch. Eine Beteiligung der Archäologie bei den großen Baumaßnahmen und damit den zahlreichen Eingriffen in die sich stetig verringernde Substanz ist nur ausnahmsweise und dann nur unter besonderen Bedingungen möglich.

Ein gutes Beispiel dafür mögen künftig vielleicht der Reinerhof und seine unmittelbare Umgebung darstellen. In diesem Fall haben Stadt, Land und private Sponsoren erstmals größere archäologische Untersuchungen in der Altstadt von Graz ermöglicht. Es mag sein, daß dieses Beispiel der Zusammenarbeit eine positive Entwicklung einzuleiten vermag.

In der Steiermark hat, das muß nochmals betont werden, die Stadt-

archäologie bisher fast auf keiner Ebene stattgefunden. Im Gegenteil, wo es nur irgendwie möglich erschien und erscheint, wurde ohne Rücksicht auf historische Strukturen ausgekoffert und danach die unechte „Pflasterdecke“ über dem Eingriff „altstadtgerecht“ geschlossen. Bei bestehenden Bauten wird hinter geschützten Fassaden weiterhin ohne Bauuntersuchungen marktkonform, oder anders formuliert, renditeorientiert ausgekernt und unterkellert und damit die historische Bausubstanz für immer vernichtet.

Wer durch die steirischen Altstädte geht, wird unschwer erkennen, daß sie in zunehmendem Maße in Potemkinsche Dörfer verwandelt werden. Wirkliches Geschichtsbewußtsein und dement-

sprechend das Verständnis für eine geschichtsbewußte Stadtpflege und Stadtplanung in der „Bild- und Funktionsebene“ fehlen vielen zuständigen Gremien, vielmehr haben sich überall und unübersehbar handfeste kommerzielle Interessen städtebaulich etabliert. Die gängige Ausrede dafür lautet, daß zeitgemäßes Leben auch dement-sprechende Bauten fordert.

Wenn allerdings wegen der Gleichgültigkeit – um nicht zu sagen Kulturferne – mancher Stadtverwaltungen die Eingriffe in den historischen Boden und die erhaltene Bausubstanz weiterhin so uneingeschränkt und unvernünftig betrieben werden wie gerade in den letzten Jahren, dann werden die steirischen Altstädte im Jahr 2000 mehr oder weniger große archäologische Wüsten sein. Bis dann nämlich werden einzigartige, bislang bewahrt gebliebene Kulturgüter ein für allemal als Aushub auf den Mülldeponien gelandet sein. Es gibt keinen Einwand: Die aktuelle Lage der Stadtarchäologie in der Steiermark ist mehr als dramatisch. Gerade deswegen sei abschließend noch auf die Chancen, die sich der archäologischen Stadtkernforschung bieten, verwiesen.

Möglichkeiten der Stadtarchäologie

Die Erforschung der Stadttopographie und ihrer Problemfelder ist ohne Mitwirkung der Archäologie kaum möglich. Hier stellen sich die Fragen nach der Vorbesiedlung, der Stadtwerdung, der



Graz, Aus dem Landesarchiv, Kalenderreihe 1582, Titelblatt zweimal vergrößert.

Stadumwehrung, der Permanenz oder dem Wandel der Grundstücksgrenzen und der „anonymen“ Bebauungsstrukturen und im einzelnen der Gebäude oder Gebäudegruppen von besonderem Bedeutungsinhalt. Ein weiterer Schwerpunkt stadtarchäologischer Tätigkeit wäre die Erforschung des Wirtschaftslebens der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt. Gerade Ausgrabungen vermögen es, Einblicke in bisher unzureichend dokumentierte oder gar unbekannte Bereiche der Sachkultur zu vermitteln, die den Geist und die Lebensformen der jeweiligen Epoche widerspiegeln. Sie zu erforschen, ist eine der grundlegenden Aufgaben der Archäologen im Land und eine *conditio sine qua non* für die Landesgeschichte.

Wie heißt es doch treffend in den Satzungen des Landesmuseums. „Für jeden einzelnen Sachbereich im Lande selbst ist eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme und Evidenz anzustreben.“ Vor allem aber gelten auch im besprochenen Fall die Worte aus dem ersten Jahresbericht des Joanneums im Jahre 1812: „Dem Verderben der Witterung, den Mißhandlungen durch Unkenntnis und Muthwillen preisgegeben, oder in nutzloser Verborgenheit egoistisch bewahrt, liegen die lehrreichen Reste vaterländischer Vorzeit verstreut.“ Hier Abhilfe zu schaffen, sei nach wie vor, allen Anfechtungen zum Trotz, unser Ziel.

Diether Kramer

Aus der Abteilung Schloß Eggenberg

Restaurierung der Deckenmalereien des Theaterszimmers im Piano nobile des Schlosses Eggenberg

Technik der Malerei

Die Malereien sind hauptsächlich mit Ölfarbe ausgeführt, in einer Technik, die üblicherweise auf Leinwand oder Holztafeln zur Anwendung kommt. An der Wand direkt verwendet ist diese Technik historisch mehrfach belegt, ein Großteil der so ausgeführten Kunstwerke ist jedoch leider verlorengegangen – nicht zuletzt, weil man doch annehmen kann, daß die Verwendung dieser Technik an der Wand mit Problemen verbunden ist, die eine dauerhafte Erhaltung in früherer Zeit schwierig gemacht hat.

Probleme und Schäden

Die Restaurierung der Malereien erwies sich als unumgänglich, da sich bei einer Untersuchung gezeigt hatte, daß sich große Teile dieser in größeren oder kleineren Schollen vom Untergrund



Abb. 1: Im Streiflicht sind die schollenförmigen Ablösungen der Malschichte gut zu erkennen

bereits abgelöst hatten und demnach die Substanz der künstlerischen Ausstattung dieses Raumes sich in größter Gefahr befand (Abb. 1).

So sind die heute auftretenden Probleme des Sich-AuflöSENS zum Teil bereits bei der Entstehung der Malereien mit eingebaut, zum Teil jedoch auch auf die sehr starke Nutzung der Räume zurückzuführen, da gerade so dampfsperrende Schichten, wie sie eine Ölmalerei an einer Wand darstellt, bei starken Schwankungen der relativen Luftfeuchtigkeit sehr ungünstig reagieren und durch die bei diesen Feuchtigkeitswechseln auftretenden Spannungen eben zur Ablösung der Malerei vom Untergrund tendieren.

Eine zusätzliche Verstärkung der Spannungen ergab sich durch drei ältere Restaurierungen, die durch die Verwendung dicker Firnisse und das Aufbringen großflächiger Übermalungen diesen Schadenseffekt noch verstärkt haben – abgesehen von der Beeinträchtigung der künstlerischen Gesamtwirkung durch diese Maßnahmen.

Restaurierung

Als Ziel der Restaurierung wurde festgelegt, daß die ursprüngliche künstlerische Ausstrahlung des Raumes so weit wie möglich wiederhergestellt werden sollte, ohne jedoch den Malereien eine „Alles-erstrahlt-in-neuem-Glanz“ zu verpassen – und sie

dabei des so wichtigen Alterswertes zu berauben.

Als erste Maßnahme wurden die Schollen unter Zuhilfenahme von Lösungsmitteln und Kunstharzen niedergelegt. Bei dieser Maßnahme mußte die Maleroberfläche durch ein hauchdünnes Japanpapier geschützt werden, da die Schollen nicht einmal mehr der Berührung eines weichen Pinsels standhielten (Abb. 2). Danach begann die Reinigung der Malereien – die Entfernung der Firnissschichten und der Übermalungen mit unterschiedlichen Lösungsmittelmischungen (Abb. 3). Bei dieser Maßnahme war es besonders wichtig, das Augenmerk darauf zu legen, daß an der ohnedies bereits in Mitleidenschaft gezogenen Originalsubstanz keine weiteren Schäden mehr entstanden.



Abb. 2: Der erste Arbeitsschritt ist das Niederlegen der Schollen, das wegen des schlechten Erhaltungszustandes durch dünnes Japanpapier hindurch geschehen muß

Kittungen

Nach Fertigstellung dieser Arbeiten wurden alle alten Kittungen entfernt, da sie in vielen Fällen Flächen originaler Malerei überdeckten und zusätzlich weder in Struktur noch in der Exaktheit ihrer Ausführung den Ansprüchen einer zeitgemäßen Restaurierung genügen konnten.

Neue Kittungen wurden mit Bologneser Kreide und Kaninchenhautleim so durchgeführt, daß sie – insbesondere in ihrer Oberfläche und Struktur – dem benachbarten Original äußerst ähnlich waren.

Firnis

Die gereinigten und neu gekitteten Malereien wurden im nächsten Arbeitsgang mit einer dünnen Schicht Mastixfirnis überzogen. Diese Maßnahme stellt nicht nur das ursprüngliche Tiefenlicht der Malereien wieder her, sondern ist auch ein notwendiger Schutz der empfindlichen Oberfläche.

Retusche

Bei der Retusche wurde nicht versucht, die Malereien so erscheinen zu lassen, als ob die Jahrhunderte und die Restaurierungen keine Spuren hinterlassen hätten. Vielmehr sahen wir unsere Aufgabe darin, die vorhandene Originalsubstanz so ästhetisch wie möglich zu präsentieren, ohne die geringste Ver-

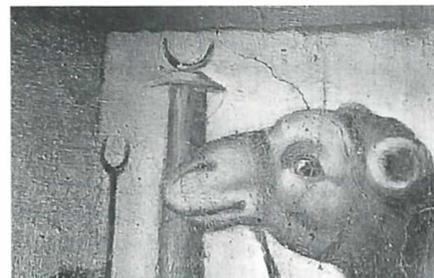


Abb. 3: Durch die Reinigung kann die ursprüngliche Farbgebung der Malereien wiedergewonnen werden. Deutlich ist die braungelbliche Schichte aus Firnissen und Übermalungen zu erkennen (Fotos: Atelier Ernst Lux, Wien)

fälschung und Interpretation von unserer Seite einfließen zu lassen.

Die an der Malerei vorhandenen Schadensbereiche wurden mittels hochwertiger Pigmente und Firnis in den optischen Hintergrund gedrängt, die gekitteten Stellen mittels *Trattegio* integriert – eine *Retuschiertechnik*, in der noch aus zirka 50 cm erkennbar ist, wo sich Retuschen befinden, aus der Entfernung jedoch kein Unterschied zu der umgebenden Malerei sichtbar ist.

Diese *Retuschiertechnik*, die international immer mehr zur Anwendung kommt, erlaubt dem informierten Betrachter ohne Schwierigkeit, das noch vorhandene Original von den Maßnahmen der Restaurierung klar zu unterscheiden.

Ernst Lux

Ruin des Museums – Sammlermuseen als Zukunft?

Symposium in Graz, Neue Galerie, 17. und 18. März 1994

Die Neue Galerie hat es als Teil ihres Ausstellungsprogramms unternommen, die institutionellen Faktoren und den sozialen Kontext der Kunst zu untersuchen. Im Mai 1993 hat daher die Neue Galerie unter dem Titel „Räume für Kunst – Europäische Museumsarchitektur der Gegenwart“ die Rolle der Museumsarchitektur in ihrem Verhältnis zur Kunst in einer Ausstellung und mit einem Symposium analysiert. In den folgenden Jahren sollen andere Instanzen, wie Kunstmagazine, Galerien, Kuratoren usw., in ihrer verstärkenden Funktion im System Kunst interpretiert werden. Für den März 1994 ist als zweiter Schritt in der Analyse des sozialen Umfeldes der Kunst die Funktion der Privatsammlung vorgesehen. Am Beispiel einer bedeutenden Privatsammlung, wie der von Dr. Reiner Speck in Köln, wird unter der kuratorischen Leitung von Rudolf Zwirner, Vorsitzender des deutschen Galerverbandes, eine Ausstellung in der Neuen Galerie Graz vorbereitet. Anlässlich dieser Ausstellung, die für Österreich die Wichtigkeit und Relevanz privater Sammlungen für das Funktionieren einer Kunstszene darstellen soll, wird auch ein Symposium geplant, das führende Sammler und mit Sammlungen befaßte Experten im deutschsprachigen Raum zusammenführen soll.

In der gegenwärtigen Diskussion gibt es vier verschiedene Modelle des Sammelns:

1. Das Sammeln der öffentlichen Hand: in Museen, Artotheken usw.
2. Das Sammeln von Firmen in ihren hauseigenen Gebäuden bzw. tendenziell in eigens dafür gemachten Gebäuden, z. B. die Sammlung der EA Generali Fondation wird ab 1995 in einem eigenen Museum gezeigt. Die Rolle von neuen Berufsgruppen, wie Art Consulting, übernimmt dabei eine hervorragende Funktion, welche die üblichen Kommissionen zur Fabrikation von Kunst im öffentlichen Raum zu überragen beginnt.
3. Private Sammlungen in den privaten Räumen oder in den eigens dafür gebauten Häusern, z. B. die Sammlung Ingvild Götz in München, die sich im Jahr 1994 von den Architekten Herzog & DeMeuron ein eigenes Museum errichten ließ.
4. Sammlermuseen als Joint-Venture von öffentlicher Hand und privater Investition, z. B. das Sammlermuseum Weserburg in Bremen, die Sammlung Ludwig Museum Moderner Kunst in Wien usw.

Im allgemeinen ist die Tendenz zu beobachten, daß die Sammlungen öffentlicher Hand an Bedeutung verlieren, was natürlich wichtige Fragen stellt über die Rolle der Politik in der Kunst. Private Sammlungen, Firmensammlungen und insbesondere Sammlermuseen übernehmen immer mehr die Funktion des Staates und gewinnen

immer mehr an Bedeutung. Auch Österreich ist von dieser internationalen Entwicklung gravierend betroffen. Die in Planung befindlichen Museen, wie die Sammlung Leopold oder das sogenannte Trigon-Haus in Graz oder das vorläufig gescheiterte Guggenheim-Museum in Salzburg, sind Teile dieser Debatte. Aber weil die Diskussion nur verdeckt geführt wird, sind alle diese Projekte mehr oder minder gefährdet. Das Symposium sieht es als seine Aufgabe an, eine öffentliche Debatte über die Funktion des Sammelns und den Paradigmenwechsel von der öffentlichen zur privaten Sammlung zu führen und Klarheit über deren Ursachen und Konsequenzen zu finden. Für die österreichische Kunstlandschaft ist die mangelnde Sammlerstruktur die vielleicht bedeutendste Herausforderung. Umso mehr ist es notwendig, diese mangelnde Struktur zumindest theoretisch und punktuell zu beleuchten.

Peter Weibel

Aus der Sammlung der Neuen Galerie Zum 70jährigen Bestehen der Grazer Sezession: Wilhelm Thöny und sein Kreis

16. 12. 1993 bis 30. 1. 1994

1923 wurde die Grazer Sezession aus dem Steiermärkischen Kunstverein gegründet. Gegen den vorherrschenden Konservatismus innerhalb der steirischen Kunst anzukämpfen und auf neue

künstlerische Ausdrucksformen aufmerksam zu machen, waren erklärte Ziele der Vereinsbegründer. Den Beschluß zur Sezessionsgründung faßte man anläßlich einer Jahresausstellung des Steiermärkischen Kunstvereins im Herbst 1923, an der neben den Vereinsmitgliedern auch die Maler Wilhelm Thöny und Alfred Wickenburg teilnahmen, die kurz zuvor aus dem Ausland nach Graz zurückgekehrt waren und somit als Wegbereiter der Moderne in der Steiermark fungierten. Im Atelier Thöny fanden sich Thöny selbst, Alfred Wickenburg, Fritz Silberbauer, Erich Hönig-Hönigsberg, Igo Klemencic, Axel Leskoscsek, Paul Schmidtbauer und Hanns Wagula ein, um mit der Vereinsgründung ein neues Kapitel der steirischen Kunstgeschichte zu initiieren, das davon geprägt ist, den Anschluß an die internationale Moderne zu finden und die Auseinandersetzung um Tradition und Abstraktion aufzunehmen. Aus Anlaß der 70. Wiederkehr der Gründung der Grazer Sezession zeigt die Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum im 1. Stock eine Auswahl von Ölbildern der Gründungsmitglieder unter besonderer Berücksichtigung des Werkes von Wilhelm Thöny, der der erste Präsident der Sezession war.

Zu dieser Ausstellung veranstaltet die Neue Galerie wieder Museumsgespräche, die am 11. und 25. Jänner 1994 um 18 Uhr in der Neuen Galerie, 1. Stock, stattfinden.

Ausstellung Felix Gonzalez-Torres, Rudolf Stingel

27. 1. bis 6. 3. 1994

Die Neue Galerie beginnt das Ausstellungsjahr 1994 mit einer Gemeinschaftsausstellung der in New York lebenden Künstler Rudolf Stingel (geb. 1956 in Meran) und Felix Gonzalez-Torres (geb. 1957 in Güaimaro, Kuba). Den Raum selbst machen Felix Gonzalez-Torres und Rudolf Stingel in ihrer Arbeit zum Exponat und verändern ihn durch geringe subtile Rauminterventionen. Die barocken Festsäle der Neuen Galerie werden von den Künstlern mit schwarzem Bodenteppich ausgelegt, verdunkelt und mit zwei Glasperlenvorhängen begrenzt. Beide Künstler gehören zu den radikalsten Exponenten dieser neuen Form von Raumkunst, die den kontextualisierten Raum thematisiert. Gonzalez-Torres wie Stingel bewegen sich innerhalb des Figur-Grund-Problems, das die ganze Diskussion über das Bildfeld und den Bildraum seit den 60er Jahren beherrscht. Die Vorhänge aus Glasperlen und die schwarzen Teppiche auf dem Boden ersetzen skulpturale und visuelle Erfahrungen, die bisher mit zweidimensionalen Bildern oder dreidimensionalen Objekten gemacht worden sind.

Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog (deutsch/englisch) mit Texten von Jan Avgikos, Francesco Bonami und Peter Weibel.

Drawingroom – Zeichnungen und Skulpturen aus der Sammlung Reiner Speck, Köln

Ausstellung Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, 17. 3. bis 24. 4. 1994

Kurator: Rudolf Zwirner

Die Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum zeigt vom 17. März bis zum 24. April 1994 Zeichnungen und Skulpturen aus der Sammlung Dr. Reiner Speck, Köln. Der Ausstellungstitel „Drawingroom“ weist auf eine Abfolge von Räumen hin, in denen Zeichnungsblöcke von 18 Künstlern mit jeweils einer Skulptur zu sehen sein werden. Neben Klassikern der älteren Generation, wie Carl Andre, Josef Beuys, Marcel Broodthaers, Jannis Kounellis, Mario Merz, Bruce Nauman, Sigmar Polke oder Cy Twombly, werden hier erstmals Werkgruppen von jüngeren Künstlern der 80er und 90er Jahre gezeigt und publiziert: Günther Förg, Martin Kippenberger, Albert Oehlen, Georg Herold, Hubert Kiecol, Rosemarie Trockel aus der BRD, Raimond Pettibon aus Los Angeles und der Grazer Jörg Schlick werden von Rudolf Zwirner, der die Sammlung Dr. Reiner Speck betreut, in der Neuen Galerie präsentiert. Zur Ausstellung erscheint ein zweisprachiger Katalog (deutsch/englisch), der vom Moskauer Künstler und Typographen Vadim Zakharov gestaltet wird.

Christa Steinle, Christiane Holler

AUSSTELLUNGEN

Die Ziffern in den Rauten verweisen auf die Standorte und Besuchszeiten auf den Seiten 10 und 11 und auf den Plan auf der letzten Umschlagseite.

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 ◆ 2
 „ZEITMESSER – Von der Sonnenuhr zum Räderwerk“.
 „400 Jahre GARDEROBE & CO. – Von der Renaissance bis heute“.
 „GLAS – Vom Waldglas bis zum Studioglas“.
 „Exposita zur steirischen Geschichte“.
 Eröffnung im Februar.

Abteilung Landeszeughaus

Herengasse 16 ◆ 3
 LÁSZLÓ VARVASOVSZKY – Bühnenbildner, Ausstellungsgestalter, Kinderbuchautor.
 Jänner bis März.

Abteilung Neue Galerie

Sackstraße 16 ◆ 4
 Zum 70jährigen Bestehen der Grazer Sezession:
 WILHELM THÖNY und sein Kreis.
 Bis 30. 1.
 RUDOLF STINGEL/
 FELIX GONZALEZ-TORRES.
 27. 1. bis 6. 3., Eröffnung 27. 1.
 IMI GIESE.
 3. 3. bis 4. 4., Eröffnung 3. 3., Künstlerhaus,
 Mitveranstalter: Münchner Kunstverein, Kunsthaus Zürich.
 DRAWINGROOM – Zeichnungen und Skulpturen aus der Sammlung REINER SPECK, Köln.
 17. 3. bis 24. 4., Eröffnung 17. 3.,
 Kurator: Rudolf Zwirner.
 Neuerwerbungen aus der Sammlung RUDI MOLACEK.
 17. 3. bis 24. 4., Eröffnung 17. 3., Neue Galerie (im 1. Stock).
 Artists in Residence:
 DOMINIQUE FIGARELLA (F)/GERWALD
 ROCKENSCHAUB (A). Jänner und Februar.

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte

Im Ecksaal des Joanneums noch bis zum 9. 1.:
 „SPIEL MIT, PENELOPE!“ Spiele und Spielzeug der Antike.
 Täglich von 10 bis 17 Uhr. Samstag, Sonn- und Feiertage 10 bis 13 Uhr.

Abteilung Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels, Ennstal ◆ 10
 „DIE ZWERGE KOMMEN“
 Öffnungszeiten: nur gegen Voranmeldung für Gruppen von Montag bis Freitag.
 Ab 30. 3. bis 31. 10., täglich von 9 bis 17 Uhr.

VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10, 2. Stock ◆ 1
 Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein:
 Dienstag, 18. 1.: Dipl.-Ing. H. HABELER: Vorstellung der Literaturneuerscheinung „Die Schmetterlinge Österreichs“ und des Datenbanksystems Lepidat.
 Dienstag, 22. 2.: K. ADLBAUER und H. WALLUSCHEK-WALLFELD: Arbeitsbesprechung zum Projekt „Erstellung einer aktuellen Liste aller aus der Steiermark bekannten Koleopteren“.
 Dienstag, 15. 3.: E. LEDERER und B. BRAUN: Die Heuschrecken des Südburgenlandes (Faunistik, Ökologie und Gefährdung).
 Jeweils 17 Uhr c. t.
 Gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Steiermark:
 Samstag, 22. 1.: Dr. P. SACKL: Verbreitung und Habitatansprüche des Schwarzstorches in Österreich (Lichtbildervortrag).
 Samstag, 26. 2.: O. SAMWALD: Aktuelle Bestandssituation und Habitatwahl der Blauracke in der Oststeiermark (Lichtbildervortrag).
 Jeweils 16 Uhr c. t.

Abteilung für Botanik

Raubergasse 10, 1. Stock ◆ 1
 Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark und dem Joanneum-Verein:
 Montag, 10. 1.:
 Ing. D. BALOCH (Graz), Mag. G. KNIELY (Graz) und Dr. A. ZIMMERMANN (Graz): „Bemerkenswertes von der Geländearbeit der Vegetationsperiode 1993 anhand von Farbdias“ (Arbeitskreis Heimische Farn- und Blütenpflanzen).

Donnerstag, 13. 1.:

Prof. W. FOELSCHE (Graz): „Blumeninseln nördlich des Polarkreises“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen).

Montag, 17. 1.:

Dr. A. ARON (Gratwein): „Die Ergebnisse der Pilzkartierung 1993“ – M. VIDONYE (Leibnitz): „Pilzkartierung mit EDV-Unterstützung. Vorstellung der neuen Geländeliste und der Verbreitungskarten (Demonstration)“. – Anschließend: Bestimmungsrbeit (Arbeitskreis Heimische Pilze).

Montag, 7. 2.:

Auflage neuerer Literatur. – Anschließend: Bestimmungsrbeit (Arbeitskreis Heimische Farn- und Blütenpflanzen).

Donnerstag, 10. 2.:

Dipl.-Ing. Dr. W. TIMPE (Pinkafeld): „Epipactis helleborine sensu lato im südlichen Burgenland“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen).

Montag, 14. 2.:

Dr. U. KOZINA (Graz): „Pilze als Indikatoren für eine ‚intakte‘ Umwelt“. – Verschiedene Mitarbeiter: „Bemerkenswerte Pilzfunde des Jahres 1993 anhand von Farbdias“. – Anschließend: Bestimmung von holzabbauenden Pilzen und Herbarbelegen (Arbeitskreis Heimische Pilze).

Montag, 7. 3.:

Besprechung und Planung gemeinsamer Kartierungsexkursionen im Jahr 1994. – Anschließend: Bestimmungsrbeit (Arbeitskreis Heimische Farn- und Blütenpflanzen).

Montag, 14. 3.:

H. KAHR (Graz): „Holzabbauende Pilze des Winters und Ausblick auf die Pilzflora des Frühjahrs anhand von Farbdias in Doppelprojektion“. – Anschließend: Bestimmungsrbeit (Arbeitskreis Heimische Pilze).

Dienstag, 15. 3.:

Anton KERSCHBAUMER (Wörschachberg): „Naturerlebnis Totes Gebirge“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen).

Jeweils 17.15 Uhr.

Abteilung für Volkskunde

Paulustorgasse 13 ◆ 6

Donnerstag, 20. 1.: „Arbeiterkultur im Schatten der Volkskultur?“ Symposium im Heimatsaal, Paulustorgasse 13 A (ab 15 Uhr, voraussichtlich um 19.30 Uhr Konzert mit Arbeiterliedern).

Dienstag, 8. 2.: Musikalische Wanderung durch das Museum – „Sänger- und Musikantentreffen“ (Steirischer Sängerbund).

Dienstag, 22. 3.: „Steirische Passionslieder“ – Vortrag von Prof. Sepp Spanner, Paulustorgasse 13 (voraussichtlicher Beginn 19.30 Uhr).
Mittwoch, 23., und Donnerstag, 24. 3.: Auf-führung der „Steirischen Passionslieder“ in der St.-Antonius-Kirche unter der musikalischen Leitung von Prof. Sepp Spanner.
Jeweiliger Beginn 18.15 Uhr.

Bei sämtlichen Veranstaltungen ist die Arbeits-gruppe „KULTURLOS“ der Abteilung für Volkskunde Mitveranstalter.

KURZNOTIZEN

Abteilung Landeszeughaus

Am 6. Oktober 1993 wurde dem Landeszeughaus von Frau Edna Kadel (Ballston Lake, New York) im Beisein ihrer Töchter eine Stein-schloßbüchse für die Jagd von dem aus Salzburg gebürtigen Wiener Büchsenmacher Kaspar Zellner (1661–1754) als Geschenk übergeben (Siehe Abb. 1).

Abteilung für Zoologie

„Tier des Monats“: der Elch

NEUE PUBLIKATIONEN

Abteilung für Geologie und Paläontologie

Mitteilungen der Abteilung für Geologie und Paläontologie am Landesmuseum Joanneum, Heft 50/51, Graz 1992/1993.

HILMAR ZETINIGG: Die Mineral- und Thermalquellen der Steiermark.

Abteilung für Mineralogie

Katalog zur Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark – Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“, S 150.–.

Abteilung für Zoologie

Mitteilungen der Abteilung für Zoologie, Heft 47.

Abteilung für Kunstgewerbe

Katalog zur Ausstellung: „Vom Waldglas – zum Studioglas“.

Abteilung Bild- und Tonarchiv

A. Schiffer-Ekhardt, B. Schaukal, Graz zur Grün-derzeit – k. k. Hof-Fotograf (Leykam Verlag), 216 Seiten.

A. Schiffer-Ekhardt, Das Stadtpalais der Grafen Attems zu Graz.

Zeitbilder 1933–1943 – Aus der Sammlung Heinrich Hoffmann, Katalog, 56 Seiten.

REFERAT FÜR JUGENDBETREUUNG

Raubergasse 10, Seminarraum
Telefon (0 31 6) 80 17-47 20 oder 47 22

Jugendklub 1 (6 bis 8 Jahre)

Donnerstag, 13. 1., 15.00 bis 17.00 Uhr:

„Schlafen bis der Frühling kommt“ – Winter-ruhe, Winterschlaf, Winterstarre: bildnerisches Gestalten (Dr. HAUSEL – HOFSTÄTTER, A. RUTHOFER, Dr. H. SAMMER).

Donnerstag, 10. 2., 15.00 bis 17.30 Uhr:

„.... verloren ist das Schlüsselein, du mußt immer drinnen sein!“ – Hanns Schell Collection – Österreichisches Museum für Schloß und Schlüssel (E. BERGER, Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).

Donnerstag, 17. 3., 15.00 bis 17.00 Uhr:

„Kinderspiele – jahrhundertlang gespielt“ – Zum Bild von Martin von Cleve in der Alten Galerie (Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).

Jugendklub 2 (9 bis 10 Jahre)

Donnerstag, 27. 1., 15.00 bis 17.00 Uhr:

„Claudia Felicitas heiratet den Kaiser“ – Die Traumhochzeit des Jahres 1673 im

Schloß Eggenberg: bildnerisches Gestalten (Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).

Donnerstag, 3. 3., 15.00 bis 17.00 Uhr:

Seegang – „Glasperlenspiele“ – Besuch der Sonderausstellung „Rudolf Stingel – Felix Gonzalez-Torres“ in der Neuen Galerie (B. KULTERER, S. TENDEL, S. ABRAMS).

Donnerstag, 7. 4., 15.00 bis 18.00 Uhr:

„Versperrt und gesichert“ – wie haben das die alten Ägypter und Römer gemacht? Hanns Schell Collection – Österreichisches Museum für Schloß und Schlüssel (E. BERGER, Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).

Jugendklub 3 (ab 11 Jahre)

Freitag, 28. 1., 15.00 bis 18.00 Uhr:

„Saurier – zum Anbeißen und Wegschicken“ – bildnerisches Gestalten (E. BÜRGER, Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).

Freitag, 11. 2., 15.00 bis 18.00 Uhr:

„Seidenmalerei – eine traditionsreiche Kunst“ (Mag. M. KINCEL, M. ZÖSCHER, Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).

Freitag, 18. 3., 15.00 bis 20.00 Uhr:

„Spuren der vielgesuchten Hengistburg?“ – Die Ausgrabungen auf dem Wildoner Berg (Dr. D. KRAMER, Dr. H. SAMMER, A. RUTHOFER).



Abb. 1: Foto: Lohr

**MUSEUMSGEBÄUDE
RAUBERGASSE 10**



A-8010 Graz,
Tel. (0 31 6) 80 17-47 00, Fax 80 17-48 00
Abteilung für Geologie und Paläontologie
80 17-47 30
Abteilung für Mineralogie 80 17-47 40
Abteilung für Zoologie 80 17-47 60
Abteilung für Botanik 80 17-47 50

Montag bis Freitag 9–16 Uhr, Samstag,
Sonn- und Feiertage 9–12 Uhr.

Am 1. Jänner und 25. Dezember ganztägig, am
15. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Studiensammlung Montag bis Freitag
9–12 Uhr (Voranmeldung erbeten).

Bei Voranmeldung auch außerhalb der Besuchs-
zeiten zugänglich. An Sonn- und Feiertagen
geschlossen.

**MUSEUMSGEBÄUDE
NEUTORGASSE 45**



A-8010 Graz
Abteilung für Kunstgewerbe
Tel. (0 31 6) 80 17-47 80
Objekte zur steirischen Landesgeschichte;
Kunstgewerbe von der Gotik bis zum Bieder-
meier; eingebaute vertäfelte Zimmer.
Abteilung Alte Galerie
Tel. (0 31 6) 80 17-47 70
Malerei und Plastik von der Romanik bis zum
Ausklang des Barock.
Ecksaal, Tel. (0 31 6) 80 17-47 99

Montag, Mittwoch bis Freitag 10–17 Uhr,
Samstag, Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr,
Dienstag geschlossen!
Führungen nach Vereinbarung.

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und
31. Dezember ganztägig geschlossen.
Am 15. Februar bis 12 Uhr und am 2. Novem-
ber von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr,
Samstag, Sonntag, Feiertag und 2. Novem-
ber 10–13 Uhr, Montag geschlossen!

Am 1. Jänner, 1. November, 24. bis 26. und
31. Dezember ganztägig geschlossen.
Am 15. Februar bis 12 Uhr und am 2. Novem-
ber von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Sonderausstellungen

LANDESZEUGHAUS



A-8010 Graz, Herrngasse 16
Abteilung Landeszeughaus
Tel. (0 31 6) 80 17-48 10
Landständisches Waffenarsenal aus dem
17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis
zum frühen 19. Jahrhundert.

1. April bis 31. Oktober: Montag bis Freitag
9–17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage
9–13 Uhr.
Am 1. Mai und 2. Juni geschlossen.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen
(jede volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr;
mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für
größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vor-
her notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf
mehrere Führungstermine).

PALAIS HERBERSTEIN



Abteilung Neue Galerie
A-8010 Graz, Sackstraße 16
Tel. (0 31 6) 82 91 55, 82 91 86
Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts
Thea-Thöny-Stiftung
Alfred-Wickenburg-Raum
Hans-Fronius-Archiv
Hans-Mauracher-Museum
8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29
Tel. (0 31 6) 39 23 94
Werke des Bildhauers Hans Mauracher
(1885–1957)

Dienstag bis Freitag 10–18 Uhr, Samstag,
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr. Montag
geschlossen!

Am 1. Jänner, 15. und 16. April, 1. Mai, 4. Juni,
1. November, 24., 25., 26. und 31. Dezember
ganztägig geschlossen, am 14. April von 10 bis
14 Uhr geöffnet.

Sammlungen und Bibliothek:
Montag bis Freitag 10–13 Uhr, Nach-
mittag jeweils nach Vereinbarung.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag
10–17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung.

PALAIS ATTEMS



Abteilung Bild- und Tonarchiv
A-8010 Graz, Sackstraße 17
Tel. (0 31 6) 83 03 35, 82 53 17
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Por-
trätkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation;
fotohistorische Sammlung.

Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16 Uhr,
Mittwoch und Freitag 8–13 Uhr.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig,
am 15. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Audiovisuelle Schausammlung
„Geschichte der Fotografie – Auswahl aus der
Sammlung des Bild- und Tonarchivs“.
Dienstag 10–17 Uhr, Samstag 9–13 Uhr

STANDORTE UND BESUCHSZEITEN DER ABTEILUNGEN

MUSEUMSGEBÄUDE PAULUSTORGASSE 13

6

Abteilung für Volkskunde

A-8010 Graz,
Tel. (0 31 6) 83 04 16 oder 80 17-48 40
Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches
Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum
und Volksglaube).

31. März bis 31. Oktober: Montag bis Frei-
tag 9–16 Uhr, Samstag, Sonn- und Feier-
tage 9–12 Uhr.

Wegen Bauarbeiten nur beschränkt zugänglich.

SCHLOSS EGGENBERG

7

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0 31 6) 53 2 64-9

Abteilung Schloß Eggenberg (Prunkräume)

Tel. (0 31 6) 53 2 64-33
Fax (0 31 6) 53 2 64-55

31. März bis 31. Oktober: Besichtigung
der Prunkräume nur im Rahmen der
Führungen möglich – täglich 10, 11, 12,
14, 15 und 16 Uhr. Entsprechende Licht-
verhältnisse (insbesondere im Oktober)
vorausgesetzt. Teilnehmerzahl mindestens
5, höchstens 60 Personen. Für größere
Gruppen Anmeldung mindestens drei
Tage vorher notwendig.

März und November Besichtigung nach zeitge-
rechter Vereinbarung möglich. Dezember bis
Februar geschlossen.

In der Zeit von Mai bis Anfang Juli sowie im
September und Oktober ist damit zu rechnen,
daß wegen zahlreicher Empfänge der Landes-
regierung die Prunkräume nicht oder nur teil-
weise besichtigt werden können.

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte

Tel. (0 31 6) 53 2 64-21

Abteilung Münzensammlung

Tel. (0 31 6) 53 2 64-22

Abteilung für Jagdkunde

Tel. (0 31 6) 53 2 64-22

Wildpark und Römersteinsammlung

Februar bis November: täglich 9–13 Uhr
und 14–17 Uhr.

Februar bis November: täglich 9–12 Uhr
und 13–17 Uhr.

März bis November: täglich 9–12 Uhr und
13–17 Uhr.

Jänner, Februar, November und Dezember
täglich 8–17 Uhr; März, April, September
und Oktober täglich 8–18 Uhr; Mai bis
August 8–19 Uhr.

Führungen nach Vereinbarung.

Schlüssel zur Römersteinsammlung beim Por-
tier bzw. werktags 8–16 Uhr in der Kanzlei der
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte.

ALPENGARTEN RANNACH

8

Rannach – St. Veit

A-8046 Graz, Rannach 15
Tel. (0 31 6) 69 30 31

April bis September täglich 8–18 Uhr,
Führungen nur nach Vereinbarung.
Oktober bis März täglich außer Mittwoch
8–16 Uhr (keine Führungen)

Mittwoch nur bis 15 Uhr.

SCHLOSS STAINZ

9

Abteilung Schloß Stainz

A-8510 Stainz (Schloß)
Tel. (0 34 63) 27 72
Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft,
Arbeit und Nahrung.

28. März bis 13. November: täglich
9–17 Uhr.

SCHLOSS TRAUTENFELS

10

Abteilung Schloß Trautenfels

A-8951 Trautenfels im Ennstal,
Tel. (0 36 82) 22 2 33
Volkskultur aus dem Bezirk Liezen, Prunkräume.

1. April bis 31. Oktober: täglich
9–17 Uhr.

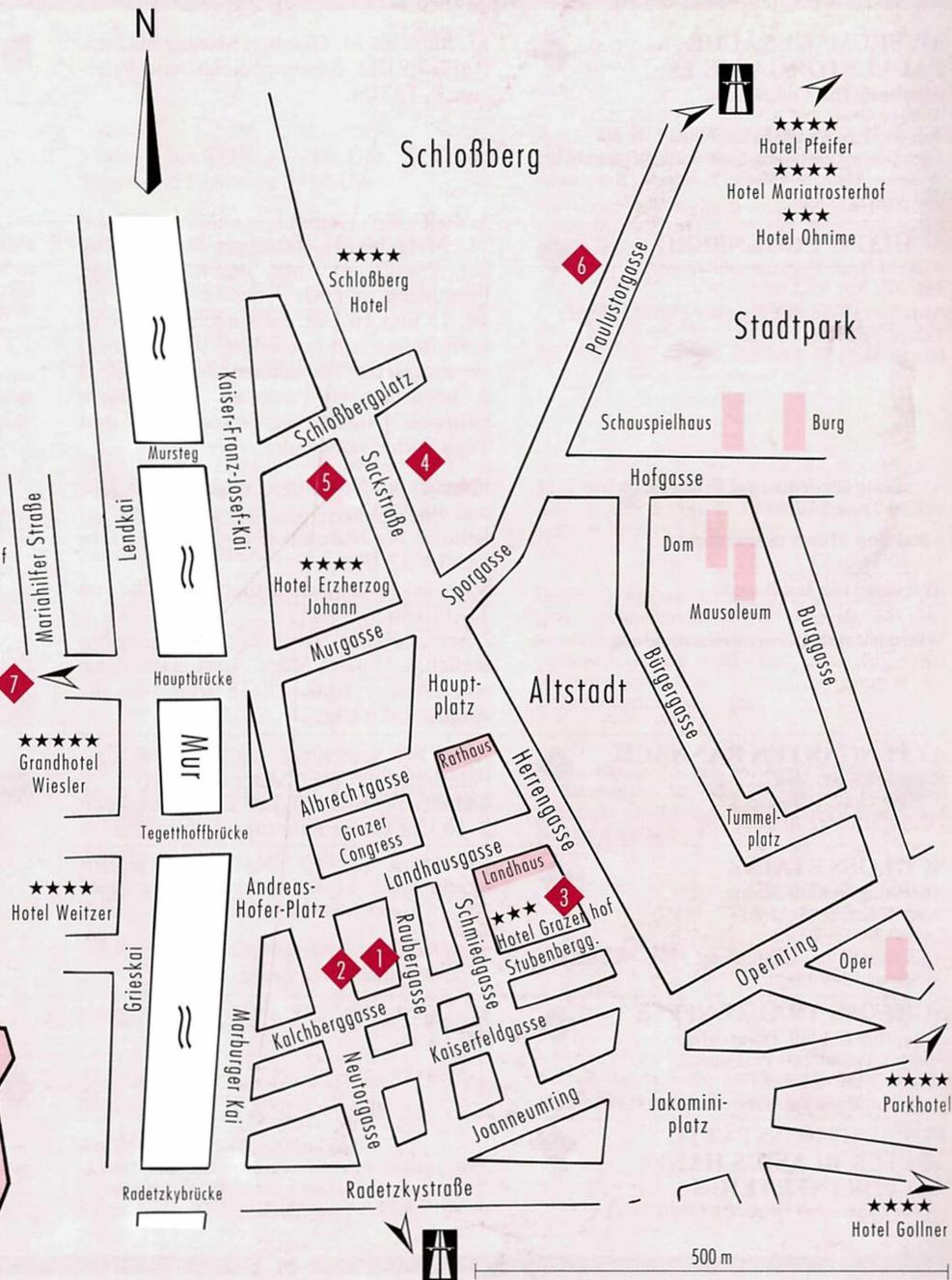
FORSCHUNGSSTÄTTE „PATER BLASIUS HANF“ AM FURTNERTEICH

11

A-8812 Mariahof (Bezirk Murau)

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM JOANNEUM – STANDORTE

- 1 Museumsgebäude
Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude
Neutorgasse 45
- 3 Landeszeughaus
Herrengasse 16
- 4 Palais Herberstein
Sackstraße 16
- 5 Palais Attems
Sackstraße 17
- 6 Museumsgebäude
Paulustorgasse 13
- 7 Schloß Eggenberg
Eggenberger Allee 90
- 8 Alpengarten Rannach
St. Veit bei Graz, 9 km
- 9 Schloß Stainz, 25 km
- 10 Schloß Trautenfels, 170 km
- 11 Forschungsstätte „Pater Blasius
Hanf“ am Furtnersee, 145 km



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [1_1994](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 1 1](#)